



Shooter Schweijk

Der Tscheche Filip Jicha lebt in Lemgo wie Alice im Wunderland – und ist einer der besten Feldtorschützen

Filip Jicha erzählt mit treuem Augenaufschlag und einer gehörigen Portion Schalk im Nacken. Es geht um das Treffen mit der tschechischen Nationalmannschaft vor den entscheidenden WM-Play-offs gegen Serbien & Montenegro. Wer ihm zuhört, denkt unwillkürlich an die Abenteuer des braven Soldaten Schweijk. Auch Jicha verfügt über ein sonniges Gemüt. So konnte er es sich nicht verkneifen, zu besagtem Treffpunkt in Brunn mit dem blauen EHF-Cup-Sieger-Shirt aufzulaufen. Ein versteckter Gruß an seinen Landsmann Martin Galia, mit dem er sich in den beiden Europapokalfinals gegen Frisch Auf Göppingen faszinierende Duelle geliefert hatte.

Jicha erzählt die Episode nicht mit Spott und Häme, sondern mit dem Augenzwinkern eines Lausbuben, der – anders als der schlitzohrige Schweijk – aber auch verdammt scharf schießt. 202 Tore erzielte Jicha in seiner ersten Bundesligasaison, schaffte mit 15 Treffern gegen den TuS N-Lübbecke die Top-Quote des Jahres, war insgesamt vierbester Feldtorschütze und avancierte dank starker Abwehrleistungen im Mittelblock zu einem echten Volltreffer.

Um den jungen Rechtshänder pokerte der TBV wochenlang

Auf der Suche nach einem adäquaten Nachfolger für den Schweizer Torjäger Marc Baumgartner hatte sich der TBV Lemgo schwer ins Zeug legen müssen. Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte wurde im Frühjahr 2005 ein Spieler aus einem noch bestehenden Vertragsverhältnis herausgekauft. Doch der wochenlange Poker mit dem Schweizer Erstligisten TSV St. Otmar St. Gallen, der noch eine zweijährige Option auf Jicha hielt, verlief derart glatt, dass

Starker Mann im linken Rückraum: Filip Jicha, beobachtet von Sebastian Preiß

der scheidende TSV-Manager Dominique Gmür mit einer 40-köpfigen Delegation rund um das Bundesligaspiel zwischen dem TBV Lemgo und dem THW Kiel (34:36) sogar zu einer dreitägigen Studienreise im Lipperland weilte.

Auch Jichas Beziehungen zu den Eidgenossen sind noch stark ausgeprägt. Während der Europameisterschaft schaute sich der 24-jährige Tscheche nicht etwa die Auftritte seiner Lemgoer Mitspieler Florian Kehrmann oder Sebastian Preiß an, sondern drückte statt dessen live an der Kreuzbleiche in St. Gallen seinen Schweizer Kumpels Martin Engeler, Antoine Ebinger und Rolf Erdin die Daumen.

Bevor Jicha in St. Gallen für Aufsehen sorgte und als Top-Scorer in den Fokus renommierter spanischer und deutscher Klubs rückte (auch der THW Kiel hatte ein Auge auf ihn geworfen), verlief seine noch junge Karriere ziemlich unorthodox. Er wuchs auf in Sary Plzenec, einem kleinen Ort zehn Kilometer entfernt von Pilsen. Natürlich stand er als kleiner Junge auch auf Kufen, und noch heute fasziniert ihn Eishockey. Doch seinen Bewegungsdrang lebte der kleine Zappel-Filip auf dem Handballfeld aus. „Ein Fußballplatz war weit weg“, erinnert sich Jicha an die wenigen Alternativen als sechsjähriger Junge. Svatopluk Pavelka, sein Lehrer in der Schule, war 40 Jahre zuvor tschechischer Nationaltorhüter gewesen. „Er lockte mich zu Slavia Pilsen, wo ich bis zur A-Jugend das Handballspielen lernte.“

Prager Probleme ermöglichten Engagement in Saudia Arabien

Mit 18 Jahren wechselte Jicha zu Dukla Prag. Doch beim tschechischen Traditionsclub traten schon kurze Zeit später finanzielle Probleme auf. An einem Februartag, Jicha war gerade 20 Jahre alt, lief auf dem Faxgerät in der Dukla-Geschäftsstelle eine Anfrage von Al Ahli Jeddah aus Saudi Arabien ein. „Wenn du fahren möchtest, dann fahr, wurde mir von Dukla mitgeteilt. Und dann folgte ein großes Abenteuer“, erzählt Jicha, der sich noch sehr gut an das einwöchige Trainingslager ohne Visum in Tunesien erinnern kann. Bei dem wichtigen Turnier in Dubai erreichte sein Verein den dritten Platz, der unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Prag Begehrlichkeiten bei einem reichen Scheich aus Katar auslöste. Nach einer Woche in seiner Heimat saß Jicha erneut im Flugzeug, um drei Monate lang für den Sportklub Al Ahli in Doha zu spielen. Den Abstecher in die Wüste möchte er auf keinen Fall missen. „Auf diesem Niveau hatte ich mir Handball zwar nicht vorgestellt, doch das war für mich eine super Lebenserfahrung.“ Im Schnellverfahren lernte

er Englisch, „damit ich überhaupt unter Leute gehen konnte“. Denn in den Handballhallen kam dem Zwei-Meter-Riesen aus Pilsen zunächst vieles rätselhaft vor. „Meine Kollegen duschten nur in Badehosen. Als Ausländer durfte ich nicht mit in den Aufzug steigen. Und richtig erschrocken habe ich mich, als während eines Spiels plötzlich eine Auszeit genommen wurde und alle aus der Halle rannten. Nur der Physiotherapeut blieb noch und sagte: Keine Panik. Die müssen nur beten. Gleich geht's weiter.“

Aus der anfänglichen Verblüfftheit über die andere Kultur erwuchs schnell eine große Zuneigung. „Als wir im vergangenen Sommer in Doha Urlaub gemacht haben, wurde Filip gleich bei der Passkontrolle auf dem Flughafen plötzlich von einem fremden Mann geküsst, der ihn noch vom Handball kannte“, sagt Ariane Maier, die sich ebenfalls vom tiefen Sympathieempfinden der Katarer überrascht zeigte.

Seine Freundin lernte Jicha bei seinem zweiten Abenteuer kennen. Weil die finanziellen Probleme daheim in Prag immer noch nicht gelöst waren, wurde er mitten in der Saison nach St. Gallen transferiert. Während eines Vier-Länder-Turniers waren die Ost-Schweizer auf den wichtigen Rechtshänder aufmerksam geworden. Erneut musste Jicha im Schnellverfahren eine neue Sprache lernen. Da in der ebenfalls in der 1. Liga spielenden Frauenmannschaft von TSV St. Otmar eine Slowakin auflief, wurde Jicha im ersten Monat bei Monika Simova und deren Familie einquartiert. Er revanchierte sich als Babysitter, schaute bei den Spielen der Frauen vorbei – und verguckte sich dabei in Ariane Maier, eine Mitspielerin von Simova. Die 24-jährige Lehrerin aus Dornbirn pendelte wegen des Handballs täglich zwischen ihrer Heimatstadt in Vorarlberg und dem 30 Kilometer entfernten St. Gallen. Zuvor hatte die Spielmacherin das Trikot von Wiener Neustadt und Hypo Niederösterreich getragen. International ist die Österreicherin ihrem Freund mit zwei WM-, einer EM- sowie der Olympiateilnahme 2000 in Sydney sogar ein Stückchen voraus. Der Liebe wegen beendete sie ihre internationale Karriere und trägt künftig das Trikot des westfälischen Oberligisten TuS Müssen-Billinghausen, wo sie an der Seite von Diana Kehrmann und Kerstin Wandscher, der Freundin von TBV-Torhüter Jörg Zereike, spielt.

Für Jicha verlief die erste Bundesligasaison wie im Traum. In Lemgo musste er zwar keine neue Sprache lernen, dafür aber die Umstellung auf eine andere Spielphilosophie verinnerlichen. „In der Schweiz war die Verantwortung ganz stark auf mich fokussiert. Gab es dort nur zwei Leistungsträger, so spielen in der Bundesliga

Zur Person

Name:	Filip Jicha
Position:	Rückraum links
Geboren:	19. April 1982
Geburtsort:	Pilsen/Tschechien
Größe/Gewicht:	2,01 Meter/103 Kilogramm
Familienstand:	ledig
Beruf:	Profihandballer
Bilanz:	34 Bundesligaspiele/ 202 Tore (Schnitt: 5,94) 73 Länderspiele
Stationen:	Slavia Pilsen, 2000 – 2003: Dukla Prag, 2/2003: Al Ahli Jeddah (Saudi Arabien), 2 – 6/2003: Al Ahli Sport Club (Katar), 2003 – 2005: St. Otmar St. Gallen, 5/2004: Al Avabi Sport Club (Katar), seit 2005: TBV Lemgo
Größter Erfolg:	EHF-Cup-Sieger 2006, WM-Zehnter 2005 EM-Elfter 2004
	Stand: 18. Juli 2006

gleich zwölf Spieler auf Topniveau. Hier macht nicht einer alles, sondern jeder etwas“, hat der Freund guter Biographien schnell festgestellt. Zu Jichas weiteren kleinen Hobbys zählt das Vergleichen von Zuschauerzahlen. „Ich gucke gern nach, wie viele Menschen beim Eishockey, Basketball oder Handball zugeschaut haben“, verrät der verschmitzte Tscheche, der sich in der Kölnarena, der Ostseehalle oder im Gerry Weber Stadion teilweise wie Alice im Wunderland vorkommt. Und das würde Jicha nur für einen Klub verlassen: Barcelona. „Auch wenn in Spanien weniger Leute zum Handball kommen und sich das Niveau in der Liga Asobal von der Bundesliga unterscheidet, ist der FC Barcelona mein Traumverein.“ **Jörg Hagemann ■**



Fotos: living sports, Hagemann

In St. Gallen gefunden, gemeinsam nach Lemgo: Filip Jicha und Ariane Maier